

Predigt zum 27. Sonntag im Jahreskreis C

Schäme dich nicht, dich zu unserem Herrn zu bekennen.

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Im Fernsehen gibt es oft Sendungen wo Fragen gestellt werden, worauf die Kandidaten antworten müssen, um einen Preis verdienen zu können. Handelt es sich um Sport oder moderne Musikgruppen sind sie unschlagbar; um Geographie, Geschichte, Kunst kann es noch gehen. Kommt aber eine Frage über Religion, da kann man 90% sicher sein, sie werden sich täuschen. Ist das nicht ein Zeichen unserer Zeit religiösen Gleichgültigkeit?

In seinem Buch «Ma nuit de feu», erzählt der Schriftsteller Eric Emmanuel Schmitt seine Reise in die Wüste. Er, der damals atheistische Philosoph, reiste mit einer Gruppe worin eine junge christliche Frau dabei war, die etwa ganz diskret betete und vor der Schönheit dieser Gegend Gott lobte. Das erregte bei den Mitreisenden spassiges Lächeln. - Der Leiter war Muslim. Zu gewissen Zeiten befahl er Halt, entfernte sich ein wenig von der Gruppe um sein vom Koran vorgeschriebenes Gebet zu verrichten. Alle bewunderten ihn mit Respekt. Da stellte sich Schmitt die Frage: «Warum, wenn ein Muslim betet, achtet man ihn; wenn aber eine Christin betet, lacht man sie aus?»

Als ich noch junger Priester war, hatte ich in meiner Pfadigruppe eine Cheffin, die mir folgendes erzählte: Nach unserer Matura, bevor wir uns auflösten, hatten wir zusammen noch ein gemütliches Essen. Da habe ich mir erlaubt eine Frage zu stellen: Während unseren Studien haben wir immer über unsere studentischen Anliegen gesprochen, aber nie über das was wir ausser unseren Studien taten. Und sie erzählte, sie sei Cheffin einer katholischen Pfadigruppe. Da schritt eine Andere ein, sie sei auch Jugendführerin in der protestantischen Pfarrei. Ein Dritter war Tätig in einer sozialen Anstalt für Behinderte. Und so weiter. Am Schluss kam es darauf, dass der Drittel der Klasse ein Engagement hatte. Niemals aber haben sie zusammen davon gesprochen. Darauf sagte mir meine Pfadicheffin: «Wenn wir das gewusst hätten, wie schön hätten wir uns in unseren Engagements unterstützen können oder Erfahrungen austauschen.. Aber jeder war zu scheu davon zu sprechen».

Solche Ereignisse sind mir wieder in den Sinn gekommen, beim Satz des Apostels Paulus: «Schäme dich nicht, dich zu unserem Herrn zu bekennen». Ja, wir Christen sind oft zu scheu unseren Glauben zu bekennen. Darum sollen wir, wie die Apostel im heutigen Evangelium Jesus darum bitten: «Stärke unseren Glauben». Und Jesus wird uns darauf antworten: «Wenn euer Glaube auch nur so gross wäre wie ein Senfkorn, so würdet ihr erstaunlich Grossartiges erreichen». Wenn alle Christen, logisch nach ihrem Glauben leben und handeln würden, so würde ja das ganze Antlitz der Erde erneuert. Denn unser Glaube ist nicht nur persönliche Sache. Er soll Konsequenzen haben für das Handeln der Christen in ihrem öffentlichen Leben, in ihrer Familie, an ihrem Arbeitsplatz, in der Gesellschaft. Papst Franziskus schreibt: «Glaube könne und müsse das menschliche Leben in allen seinen Dimensionen bereichern... Dazu sei es erforderlich, das Licht des Glaubens wiederzugewinnen, auch wenn der Glaube in der

modernen Gesellschaft oft als unvernünftig, nutzlos und trügerisch bezeichnet wird und zu verdunkeln drohe».

Darum gehen die heutigen Worte des Apostels Paulus jeden von uns ganz persönlich an: «Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände (das heisst in der Taufe und durch die Firmung) zuteil geworden ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Schäme dich also nicht, dich zu unserem Herrn zu bekennen».